

Sakugen nyū-Min-gi no kenkyū, Band I

策彦入明記の研究

Herausgeber Makita Teiryō, Kyoto 1955, 396 S.

An der zehnten und elften der insgesamt elf diplomatischen und Handelsmissionen von Japan nach China in der „zweiten“ Periode der Ming-Zeit (bei Kimiya s. o. S. 548 ff.), d. h. nach 1430, nahm der Zen-Priester Sakugen teil, zuerst als stellvertretender Missionschef, dann als Leiter der Gesandtschaft. Er hat damit an den beiden letzten offiziellen Missionen dieser Art teilgenommen, die das Ashikaga-Shogunat an den chinesischen Hof nach Peking abgesandt hat. Sakugen ist damit zu einem wichtigen Zeugen einer Zeit geworden, die auf beiden Seiten des Chinesischen Meeres vor einer Wende stand: in China vor der zweiten Hochblüte der Ming-Kultur und des Ming-Staates im späteren 16. Jh., in Japan vor den Bürgerkriegen, die schließlich zur Bildung des Tokugawa-Staates führen sollten. Außerdem ist Sakugen zum Augenzeugen des alltäglichen Lebens in China geworden in einer Zeit, aus der sonst keine Reiseberichte vorliegen. Das China der Chia-ching-Ära wird uns durch seinen Bericht anschaulich vor Augen geführt. Der Bericht ist erhalten in den Archiven des Ten-ryū-ji-Tempels in Kyoto. Professor Makita vom *Jimbun-kagaku-kenkyūsho* hat sich die Mühe gemacht, ihn zum Druck vorzubereiten und zu veröffentlichen. Den Reisetagebüchern folgen die gesammelten Gedichte im chinesischen Stil (meist 7-füßige Vierzeiler) mit gelegentlichen Prosa-Einleitungen unter dem Titel *Ch'ien-chai Nan-yu-chi*, (darunter findet sich auch ein Gedicht des chinesischen Kaisers), dann eine Liste der „als Tribut dargebrachten Waren“, eine stark gekürzte Merkliste über die Hauptstationen der Reise, die Tagebuchskizze eines Mitreisenden, Wegrouten, eine Ausgabeliste, die der chinesischen Behördenkontrolle zu machen war, Aufzeichnungen über buddhistische Riten sowie zum Schluß die Auszüge über die Gesandtschaften der Jahre 1468 und 1512, die sich Sakugen als Informationsgrundlage gemacht hatte. Mit einem Entwurf für die *Nien-p'u* Sakugens und einem Nachwort des Herausgebers schließt der erste Band, dem noch eine Karte beigegeben ist, die den Reiseweg in China zeigt. Der zweite Band soll den wissenschaftlichen Apparat enthalten. Er wird nach Eingang ebenfalls hier besprochen werden.

Die Reisetagebücher sind zum größten Teil chinesisch, und zwar in dem lockeren Schriftsprachenstil jener Tage geschrieben, der eine Reihe umgangssprachlicher Elemente enthält. Nur stellenweise sind die Eintragungen japanisch (unter häufiger Verwendung der Katakana). Die Schilderung der Reise und der Reiseerlebnisse ist oft so anschaulich und lebendig, daß man daran teilzuhaben meint. Als Beispiel sei die erste Begegnung mit chinesischen Fischern vor der Chekiang-Küste erwähnt, die sich sehr freundlich vollzieht. Man fragt gegenseitig nach dem Woher und Wohin, ißt und trinkt zusammen, und den Japanern wird der Weg beschrieben, den sie zum amt-

lichen Anlegeplatz nehmen müssen. Auch die Behandlung durch die chinesischen Behörden ist durchweg freundlich. Das Verständigungsmittel ist zunächst, wie immer auf Reisen, die Schrift. Einmal beschwert sich Sakugen bei einem Lokalbeamten darüber, daß die Mitglieder der Gesandtschaft immer als „Barbaren“ (*I-jen*) angesprochen würden, da doch Japan weit bedeutsamer als Ryukyu oder Korea sei und schon zur Sui-Zeit als Land des Ost-Kaisers sich habe bezeichnen können. Der Beamte bescheidet ihn mit einer knappen Ausrede. Besonders aufschlußreich sind die Angaben über das Leben in den Städten, in Ning-p'o und später in Peking, wie auch auf den Wegstationen entlang der Reise, die auf dem Kaiserkanal vonstatten geht. Man erfährt schwerlich aus einer anderen Quelle, daß z. B. zu jener Zeit in Peking über 7000 buddhistische Mönche lebten. Es ist hier nicht der Ort, die Episoden der Reise genauer zu zeichnen. Sie sollten der Gegenstand einer besonderen Arbeit sein. Ein wichtiges Quellenwerk zur Zeitgeschichte, das die chinesischen Quellen an vielen Stellen ergänzen dürfte, stellt diese Ausgabe die wissenschaftlich zuverlässige dar, diejenige, die im *Dai Nippon Bukkyō zensho* wiedergegeben ist, tritt dagegen zurück. Dem Herausgeber und seinen Förderern sind wir zu großem Dank verpflichtet.

T. Grimm, Hamburg

---

Wada Sei: *Tōashi kenkyū (Mōko-hen). Studies on the History of the Far East (Mongolia)*. The Toyo Bunko Publications Series A, No. 42. The Toyo Bunko, Tokyo 1959. 5, 2, 938, 34, 18 Seiten.

和田清:東亜史研究(蒙古篇)

Professor Wada Sei kann wohl als der hervorragendste Kenner der chinesisch-mongolischen Beziehungen zur Ming-Zeit (1368—1644) gelten. Seine zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiet bringen Ordnung in die mannigfachen, oft widerspruchsvollen und unklaren Quellenberichte. Stets geht er mit großer Gründlichkeit den einzelnen Quellen nach, wägt sie kritisch gegeneinander ab und schält den historischen Kern heraus. In viele Vorgänge bringt Wada zum ersten Male Klarheit, wie z. B. in den Ursprung und die Wanderungen der sogenannten Drei Militär-Grenzbezirke der Uryangkhad-Mongolen (*Wu-liang-ha san wei*<sup>1)</sup>), die Folge der Mongolen-Khane zur Ming-Zeit und vieles andere mehr. Lediglich auf Grund von Wada's Arbeiten war es dem Rezensenten möglich, seinerzeit Pokotilov's *History of the Eastern Mongols during the Ming Dynasty from 1368 to 1634*<sup>1</sup> durch Verbesserungen und Zusätze an den neueren Stand der Forschung heranzubringen<sup>2</sup>. Wenn in

---

<sup>1</sup> Englische Übersetzung von Rudolf Löwenthal in *Studia Serica* VI, 1—148, bzw. *Monographs Ser. A, No. 1* (Chengtu 1947).

<sup>2</sup> *Addenda and Corrigenda to Pokotilov's History of the Eastern Mongols during the Ming Dynasty*, in *Studia Serica* VIII, 1—95, bzw. *Monographs Ser. A, No. 3* (Chengtu and Peiping 1949).